

---

Karfreitag, 10. April 2020

Thomas Schmidt

---

Liebe Leserin, lieber Leser,

in früherer Zeit war der Karfreitag der Feiertag in der evangelischen Kirche, der am meisten beachtet wurde. Inzwischen hat der Karfreitag viel von seiner „Volkstümlichkeit“ verloren. An seine Stelle ist das Weihnachtsfest getreten. Das Kind in der Krippe ist ein schöner Anblick als der Mann am Kreuz.

Im Neuen Testament ist das genau umgekehrt. Von der Geburt Jesu ist nur wenig die Rede. Dagegen wird an vielen Punkten Bezug genommen auf den Tod Jesu. Weniger das Weihnachtsfest, sondern vielmehr der Karfreitag erinnert an das Zentrum des christlichen Glaubens. Um dieses Zentrum des christlichen Glaubens geht es in den Worten des Korintherbriefes.

---

*19 Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.*

*20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. (2. Kor. 5,19-21 Predigttext für Karfreitag 2020)*

---

Heute nun feiern wir diesen Tag nicht in der eigenen Kirche. Dahin gehen wir zur Zeit nur, um uns zu besinnen vor Gott, um eine Kerze anzuzünden, um mal wieder die schönen Fenster zu betrachten.

Der Umgang mit einem Virus hat alles verändert.

Mit Gottesdiensten im Fernsehen hat sich mancher langsam angefreundet. Viele vermissen dabei die Gemeinschaft mit den anderen. Sie wird an Karfreitag wohl besonders schmerzlich vermisst.

Man denkt an die momentane Situation, daran dass man wegen Ansteckungsgefahr nicht mehr ins Krankenhaus oder ins Altenheim kommen darf, wenn jemand im Sterben liegt, oder einen einfach braucht. Man denkt daran, dass jetzt einige ganz schön einsam sind.

Karfreitag. Das althochdeutsche Wort „Kara“ bedeutet „Klage, Kummer, Trauer“. Der Karfreitag ist also ein Trauertag - deshalb auch die besondere Feiertagsruhe. Deswegen ernste Musik, kein Tanz, stille Feierlichkeit.

Gemeinsam zu trauern, Leid gemeinsam zu tragen ist das Thema dieses Tages. Für das Leid dieser Welt sensibel zu sein und zu bleiben, darum geht es.

Wie also Karfreitag begehen in Zeiten von Corona.

Weiterführen kann einen, welche Namen der Karfreitag anderswo hat.

„Im Englischen heißt der er „Good Friday“ und im niederländischen „goede vrijdag“ also der „Gute Freitag“.

Diese Namensschöpfungen nehmen ihren Anfang wohl bei Martin Luther. Auch er sprach vom Karfreitag als „Gutem Freitag“, denn er nahm die Vorsilbe „Kar“ vom lateinischen „carus“, was so viel bedeutet wie „lieb, gut oder teuer“. Doch was soll an diesem Freitag gut sein, was soll an diesem Freitag lieb sein, was soll an diesem Freitag teuer sein?“

Man kann es theologisch ausdrücken: Durch den Sühneopfertod Jesu sind die menschlichen Sünden vergeben und Gott und Mensch werden versöhnt. Jesus hat in seiner Liebe unsere Sünden auf sich genommen und so unser Leben zurechtgerichtet.

Ich weiß, diese Sühnopfertheologie ist umstritten, auch unter Theologen. Gott könnte auch ohne den Tod eines Menschen Sünde vergeben. Paulus aber hält an diesem Gedanken fest, zu dem auch gehört, was mir hilft: Gott wollte in Jesus in den Tod gehen, damit kein Mensch mehr im Tod allein ist, damit selbst der Tod kein von Gott verlassener Ort ist.

Um das verständlich zu machen, leihe ich mir ein Beispiel aus dem ersten Band der Harry-Potter-Reihe, die ja inzwischen den Status eines Jugendbuchklassikers hat.

Zum Ende des Buches „Harry Potter und der Stein der Weisen“ wird Harry, Zauberschüler des ersten Jahrgangs auf der Zauberschule Hogwarts, in einen Kampf mit Lord Voldemort verwickelt. Voldemort ist in den Harry-Potter-Büchern das Sinnbild des Bösen, der versucht, seine Herrschaft aufzurichten - und der Mörder von Harrys Eltern.

Im ersten Band versucht er, in den Besitz des Steins der Weisen zu gelangen, der unermesslichen Reichtum und ewiges Leben verspricht. Harry versucht dies zu verhindern, die beiden ringen in einem tiefen Kellerverlies um den Besitz des Steins. Harry hat eigentlich - körperlich weit unterlegen - keine Chance. Doch er wird gerettet, weil Voldemort ihn nicht berühren kann, ohne sich im wahrsten Sinne des Wortes die Finger zu verbrennen.

Nach siegreichem Ende der Auseinandersetzung fragt Harry seinen Schulleiter Angus Dumbledore, warum ihn Voldemort nicht berühren konnte. Der berühmte Zauberer erklärt ihm: „Deine Mutter ist gestorben, um dich zu retten. Wenn es etwas gibt, was Voldemort nicht versteht, dann ist es die Liebe. Er wusste nicht, dass eine Liebe, die so mächtig ist wie die deiner Mutter zu dir, ihren Stempel hinterlässt. Keine Narbe, kein sichtbares Zeichen ... so tief geliebt worden zu sein, selbst wenn der Mensch, der uns geliebt hat, nicht mehr da ist, wird uns immer ein wenig schützen.“

Ein wunderschöner Gedanke, finde ich.

Liebe, die man empfangen hat, schützt vor dem Bösen.

Für mich drückt sich so das Geheimnis des Karfreitags aus:

Die Liebe zu den Menschen, die Jesus den Weg ans Kreuz und in den Tod gehen ließ, diese Liebe hinterlässt noch heute bei uns ihre Spuren. Sie umgibt uns wie ein Mantel, der uns vor dem Bösen schützt.

Der Tod ist damit nicht aus der Welt, doch die Macht des Todes kann gegen die Macht einer solchen Liebe nichts ausrichten.

Deshalb ist dieser Freitag ein besonderer Tag. An ihm wird deutlich, wie sehr uns Gott liebt.

Natürlich darf man an diesem Tag trauern, dass Jesus solche Schmerzen und den Tod auf sich genommen hat, um seine Liebe zu zeigen.

Aber man darf sich – auch schon vor Ostern – heute ein wenig freuen: Wir sind nicht allein, nicht in diesen Tagen, in denen wir die Zeit des Coronavirus versuchen zu überstehen, und auch sonst nicht.

Bleiben Sie behütet.

---